

Ludwig Göhring Dachau Flossenbürg Neuengamme

Auszug über Karl Wagner

Seiten 292-295 (aufgrund eines freundlichen Zitat-Hinweises von Randolph Oechslein & Eva Petermann)

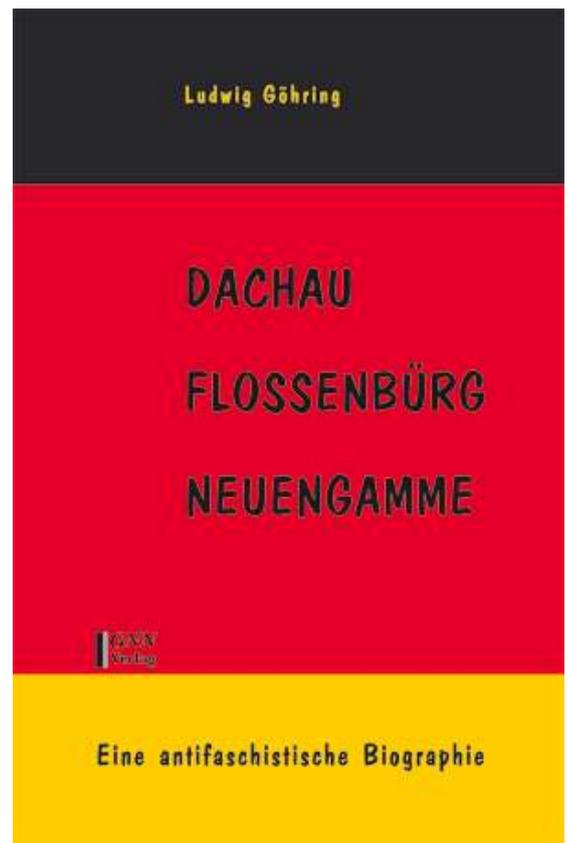
Es blieb nicht bei dem einen Transport, der im Zuge der Aktion „Nacht und Nebel“ aus Frankreich in Dachau ankam. In anderen Lagern waren schon voraus Transporte mit Franzosen eingeliefert worden. Zweck der Aktion war: billige Arbeitskräfte für die Rüstungsbetriebe zu schaffen.

Dieser von tausendfachem Mord begleitete Transport war in jene Zeit gefallen, als sich das Blatt in der Sowjetunion endgültig zu wenden begann und die deutsche Heeresführung anfang, kalte Füße zu bekommen. Jetzt waren Truppenverschiebungen von Westen nach Osten notwendig. Was scherte es da die Militärs, 10 Waggons mit hilflosen Gefangenen auf Abstellgleisen stehen zu lassen. Die SS-Bewacher besorgten, was nötig war. Menschlichkeit - dieser Begriff war ausgeschieden, unbekannt, ein Fremdwort geworden.

Durch solche Ereignisse erfolgte Druck auf das Baukommando des neuen Krematoriums, dessen Bau unter dem Kapo Karl Wagner aus Stuttgart bis dahin schleppend vor sich gegangen war. Nichts wurde fertig; unter den Genossen war bekannt, daß Wagner den Bau und seine Fertigstellung hinauszögerte, vor allem den Fortgang der Gaskammer. Das Kommando bestand aus 25, ausnahmslos politischen, zuverlässigen Häftlingen; sofern einer ausschied, wurde er durch sorgfältige Auswahl vom Arbeitseinsatz wieder ergänzt.

Die zwei Öfen des alten Krematoriums hatten ihre „höchste Leistung“ im Juli 1943 erbracht, als Tag und Nacht die Rauchschwaden über das Lager zogen. Sie wurden wieder in Betrieb genommen, wenn die Öfen des im Herbst 1943 fertiggestellten, neuen Krematoriums nicht ausreichten. Zu dieser Zeit wurde Genosse Wagner aus dem Baukommando 'Krematorium' abgelöst und als Kapo nach Neustift im Stubaital kommandiert, um mit anderen Häftlingen Baracken zu errichten. Zu welchen Zwecken, ist schon geschildert. In wenigen Monaten verstand er es, Beziehungen zur Bevölkerung herzustellen, die die Verpflegungslage für das etwa zwanzig Gefangene umfassende Kommando besser gestalteten; dies geschah mit Wissen des Kommandoführers, dessen Bestechlichkeit benutzt wurde. Das Kommando bestand aus mehreren Spanienkämpfern, Polen, Reichsdeutschen und Österreichern; die Zusammensetzung war im Voraus festgelegt und im Arbeitseinsatz mit Wagner abgestimmt worden.

Der Umfang des Außenkommandos der Bayerischen Motorenwerke in München-Allach hatte im Herbst 1943 zwischen 700 und 750 Häftlingen betragen. Es bestand zu einem großen Teil aus Polen, russischen Zwangsverschleppten und Kriegsgefangenen, Franzosen und Jugoslawen.



Eine antifaschistische Biographie
Ludwig Göhring
GNN Verlag 1999 - 458 Seiten
ISBN 3-89819-002-1

s. Bio http://media.offenes-archiv.de/ha3_6_bio_1492.pdf

Von Kranken, die mehrfach ins Lager Dachau zurückkamen, wurde berichtet, daß der „grüne“ Lagerälteste zusammen mit Jarolin, dem Lagerführer, ein Schreckensregiment führe: „Ständige Mißhandlungen bei der Arbeit, Prügelstrafe am Abend nach dem Zählappell gehören zum Tagesablauf. Außerdem werden unter der Duldung von Hauptscharführer Jarolin den Gefangenen in großem Umfang die Essensrationen zugunsten der Kapos geschmälert“. Diese Nachrichten gelangten, lanciert über den Arbeitsdienstführer, an den Kommandanten Weiß, der schließlich veranlagte, daß der „grüne“ Kapo mit noch einigen seines Anhangs abgelöst wurde. Es zog sich freilich über eine ganze Reihe von Wochen hinweg, da ja das Einwirken der im Arbeitsdienst tätigen Kameraden auf den Arbeitsdienstführer behutsam erfolgen mußte. Als Argument wurde dabei verwendet, daß die Behandlung der Häftlinge in Allach nicht im Sinne der Förderung der Arbeit bei BMW liege. Als der „Grüne“ abgelöst wurde, stand Genosse Karl Wagner zur Verfügung. Der Vorschlag wurde, nachdem der Arbeitsdienstführer die Frage des Ersatzes gestellt hatte, von diesem angenommen; Wagner kam von Neustift zurück. Für Neustift blieb es bei den von Wagner geschaffenen Verhältnissen, nachdem der Münchner Genosse Hugo Jakusch als sein Nachfolger vorgeschlagen und vom Arbeitsdienstführer akzeptiert worden war. Für Wagner kamen schlechte Zeiten, was für ihn durchaus voraussehbar war. Für die im Außenkommando in Allach Arbeitenden brachte der Wechsel jedoch eine Verbesserung ihrer Situation.

Jarolin hatte nicht vergessen, daß sich Wagner gegen ihn gestellt hatte, als er längere Zeit zuvor Häftlinge eines Arbeitskommandos, dem Wagner als Kapo vorgestanden hatte, mißhandelt hatte. Die ohne die Zustimmung von Jarolin erfolgte Ablösung des „grünen“ Kapo mußte Repressalien gegen Wagner seitens Jarolin erwarten lassen. Wagner gelang es sogar noch, einige Unterkapos zu Fall zu bringen, die es mit dem abgelösten Kriminellen gehalten hatten. Ein Vorwand, Wagner wieder zu entfernen, fand sich für Jarolin einige Monate später.

Gegen Ende des Jahres 1943 war an die Kommandanten der Konzentrationslager die Anordnung ergangen, an Häftlingen zu vollziehende Prügelstrafen durch Kapos oder Blockälteste ausführen zu lassen. Diese infame Anweisung konnte in Lagern wie Flossenbürg, wo Lagerfunktionen von BVeren ausgeübt wurden, unschwer verwirklicht werden, wenngleich auch vereinzelt „grüne“ Häftlinge sich weigerten, ihre Kameraden zu schlagen.

In Anwendung der neuen Anweisungen bei den Bayerischen Motorenwerken in München-Allach erkannte Jarolin die Möglichkeit, Wagner loszuwerden. Als Wagner von ihm den Befehl erhielt, an einem Mithäftling die Prügelstrafe zu vollziehen, sagte er zu Jarolin vor dem angetretenen Lager: „Ich schlage nicht!“. Am nächsten Tag kam Wagner wegen Befehlsverweigerung nach Dachau, um in den Arrest eingeliefert zu werden. Er erhielt die Prügelstrafe, die von Blockführern ausgeübt wurde; er kam nach einigen Tagen ins Lager zurück und trug auch wieder seine Kapobinde. Vorher hatte sein Württemberger Genosse, der Metallarbeiter Oskar Hinkel, schon das mutige Beispiel für die Weigerung gegeben. Nach meiner Erinnerung war er der jüngste unter den Blockältesten. Es gingen in der Folge noch einige weitere Blockälteste und Kapos aus dem Lager in den Arrest und „über den Bock“. Sie hatten sich ebenso geweigert wie Wagner; ein Kamerad, der bis dahin aufrecht gegangen war, fand sich auch jetzt nicht dazu bereit, die schmutzige Arbeit der SS auszuführen. Außer Sepp Wagner sind mir Karl Frey aus München und Oskar Weber aus Nürnberg in Erinnerung geblieben. Es blieb dann bei zwei oder drei Häftlingen, die sich zu der Zeit schon aus der Gemeinschaft entfernt hatten und dem Verbrechen ihre Hand zur Verfügung stellten; sie wurden später zur Rechenschaft gezogen.